



Unkommod

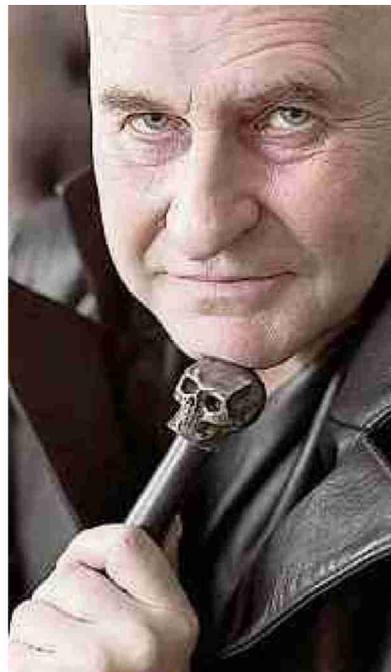
Wie baut man Kriminalität an?

Stellen Sie sich vor, Sie und alle rund um Sie herum sind Arme in einem armen Land. Sie sind ein junger Mann, arbeitswillig und trotz allem zuversichtlich. Die Schweiz wurde Ihnen als Paradies geschildert. Das Asylverfahren bilde die Türe zum Paradies. Um einen Asylantrag stellen zu können, müssen Sie es erst einmal in die Schweiz schaffen. Sie haben Glück, bleiben auf dem Weg nicht stecken, ertrinken nicht. Nun hoffen Sie auf Ihr persönliches Wirtschaftswunder. Mit Ihnen hofft oft genug eine ganze Familie, die sich verschuldet hat, um Schlepper bezahlen zu können. Im Gelobten Land angekommen, kriegen Sie zwar ein Quartier und Sozialleistungen, mit denen Sie einigermaßen leben können. Vor allem aber bekommen Sie das Verbot, zu arbeiten. Man sagt Ihnen: Setz Dich hin und warte auf den Ausgang des Asylverfahrens!

Dabei würden Sie liebend gerne arbeiten. Nur wenige bewerben sich um Asyl, um hier mit kriminellen Mitteln zu Geld zu kommen. Der grösste Teil der Asylbewerber ist beziehungsweise wäre arbeitswillig und arbeitsfähig, geradezu versessen darauf, zu arbeiten, zu lernen, mindestens den eigenen Unterhalt zu verdienen, gut zu verdienen, um Geld heimschicken zu können.

Zurück zu Ihnen als einem der Arbeitswilligen. Sie sitzen herum. Zu Hause wartet man vergeblich auf Geld. Sie schlagen Ihre Zeit vor allem unter Landsleuten tot. Sie begegnen einem Landsmann, der sich als wirtschaftlich erfolgreich inszeniert, und erzählen von Ihren

«Müssiggang ist aller Laster Anfang». Die Versuchung ist massgeschneidert. Sie erliegen ihr und schon haben wir einen Drogenkurier, vielleicht schon bald einen Dealer mehr.



Valentin Landmann, Rechtsanwalt.
Er wohnt in Zürich und in St. Gallen.

Sorgen. Er zeigt Verständnis. Er meint, er hätte eine Idee, wie Sie etwas verdienen könnten. «Ich bin heute zu müde, noch gross herumzufahren. Bring das Päckchen da und da hin. Ich gebe dir hundert Franken. Du wirkst verlässlich. Ich brauche hie und da jemanden, der für mich Sachen transportiert...» Sprichwörter haben oftmals recht. Das gilt auch für «Müssiggang ist aller Laster Anfang». Die Versuchung ist massgeschneidert. Sie erliegen ihr, und schon haben wir einen Drogenkurier, vielleicht schon bald einen Dealer mehr.

Natürlich ist es einfach, mit marktpolitischen Argumenten gegen Arbeit für Asylbewerber zu sein: Dann würden wir vollends zum Honigtopf! Dann würden es ausgerechnet die Schwächsten unter uns noch schwerer haben, Arbeit zu finden. Aber wer in der Strafjustiz tätig ist, begegnet noch und noch Tätern, die nicht kriminell geworden wären, wenn sie legal hätten arbeiten können, und stellt bald einmal fest: Die Rechnung geht nicht einmal dann auf, wenn wir nur die finanzielle Seite anschauen und die menschliche ausklammern. Indem wir die Anständigen unter den Asylbewerbern zum Müssiggang verurteilen, bauen wir gewissermassen Kriminelle an!

Das bleibt auch so, wenn wir Moral predigen: Jeder könne jede Versuchung zurückweisen? Niemand müsse schwach werden? Viele werden schwach, und das sollte Grund genug sein, die heutige Regelung zu überdenken.

Valentin Landmann